

machen, wie der gescheite Dorfrichter, der immer Allen Recht gab. Eines Tages brachte der Polizeidiener Jakob zwei Gefangene, Kaspar und Michel, die er beim Raufen arreſtirt hatte.—„So, ſo, ſagte der Richter „was habt ihr denn angefangen? Darauf antwortete der Kaspar: „Der Michel da hat mich Eſel genannt, und das laß ich mir nicht gefallen.“ „Ja, da haßt du Recht!“ ſagte der Richter, „Und du, Michel?“ „Der Kaspar da hat mich Sauhund geſchimpft, und das laß ich mir nicht gefallen.“ „Ja, da haßt du Recht, Michel,“ ſagte der Richter. „Aber,“ ſagte darauf der Polizeidiener, „Beide können doch nicht Recht haben. Es muß doch Einer davon angefangen haben.“ „Ja, jetzt haßt du Recht, Jakob,“ ſagte darauf der Richter.—

Spanien leidet ſchon lange an einem Krebsſchaden, geradeſo wie auch Italien und Frankreich. Und dieſer Krebsſchaden, der ſich ſo tief hineingefreſſen hat, daß beinahe alle Beamten der Regierung davon angegriffen ſind, iſt die Freimaurerei. Die geheimen Geſellſchaften und der Unglaube machen es abſolut unmöglich, daß die Regierung, ſelbſt wenn ſie ganz gerechte und weiße Maßregeln trifft, die nothwendige Unterſtützung findet.

Das hat man in den Philippinen erfahren. Anſtatt, daß die Gelder der Regierung zum Beſten der Kolonie und der Eingeborenen verwendet wurden, wanderten ſie einfach in den Privatſäckel der Beamten. So kam es, daß die armen Matroſen ſich zu Tod ſchießen laſſen mußten, weil man Alles ſaul werden ließ, und man ihnen nicht einmal Uebungen im Schießen erlaube, weil man kein Pulver kaufen wollte.

Das ſchreckliche Schickſal der ſpaniſchen Flotte bei Manila ſcheint beinahe ein Strafgericht Gottes zu ſein. Es klingt wie ein Wunder, wenn man hört, wie in einer großen Seeschlacht, in welcher ſämmtliche Schiffe Spaniens entweder in Brand geſetzt oder in den Grund, oder vielmehr in das Waſſer gebohrt wurden, und Hun-

derle von ſpaniſchen Matroſen in's Gras, oder richtiger, in's Seewaſſer beißen mußten, auch nicht ein einziger amerikaniſcher Matroſe getödtet, und kein einziges amerikaniſches Schiff ernſtlich beſchädigt wurde.

Spanien iſt ein katholiſches Land. Die Königin Regentin ſoll ſelbſt eine ſehr fromme Frau ſein und ihren Jungen recht gottsfürchtig erzogen haben. Dumme proteſtantiſche Prediger und gewiſſenſloſe Zeitungen haben deſhalb Zweifel geäußert, ob wir Katholiken auch wirklich unſere Pflicht als Bürger der Vereinigten Staaten thun würden, und wenn's an's Zechen käme, auch wirklich lüchlig auf die Spanier d'rauf klopfen würden.

Und als nun der Heilige Vater, als Friedensfürſt der Welt, auf das dringende Verlangen der Königin Chriſtina, den Verſuch machte, den Frieden zu erhalten, da ging ein ſolches Zetergeſchrei durch die Preſſe, als ob es nichts Niederträchtigeres auf der Welt geben könnte, als der liebe Frieden.

Nun, wir, die den Frieden lieben, brauchen uns unſerer Geſellſchaft nicht zu ſchämen. Der Präſident ſelbſt mußte geradezu gezwungen werden, ſeine Beſtrebungen, den Frieden zu erhalten, aufzugeben.

Spanien wird nachgeben müſſen, daran liegt wohl kein Zweifel. Und wir können uns ſchon im Voraus darauf geſaßt machen, daß die ganze Sippſchaft proteſtantiſcher Prediger den Sieg über dieſes katholiſche Land als einen Beweis gebrauchen wird, daß der katholiſche Glaube die Völker zum Untergange bringt, währenddem alle proteſtantiſchen Länder den größten Fortſchritt aufweiſen können.—

Wenn man unter Fortſchritt Land= und Seemacht und Reichthum verſteht, dann hat es wirklich den Anſchein, als ob wir bei weitem den Vorſprung hätten. Aber mit Kloſterbruder ſcheint das gar kein gutes Zeichen. Ich habe immer gehört daß Gott, diejenigen züchtigt, die Er lieb hat. Auch weiß ich, daß unſer lieber Heiland ſeinen Jüngern nie verſprochen hat, daß ſie gute